

BESPRECHUNGEN

ANDRES KASEKAMP: *A History of the Baltic States* (Palgrave Essential Histories). Verlag Palgrave Macmillan. Basingstoke 2010. 251 S. ISBN 978023001940.

Die vorliegende Geschichte der baltischen Staaten von Andres Kasekamp, der als Professor für baltische Politik an der sozialwissenschaftlichen Fakultät der Universität Tartu und zugleich als Direktor des Estnischen Außenpolitischen Instituts in Tallinn tätig ist, erscheint in der soliden Buchreihe *Palgrave Essential Histories*. Es handelt sich um die aktuellste Ergänzung einer Reihe von historischen Gesamtdarstellungen über das Baltikum als eigenständige Geschichtsregion. Die selbst gestellte Aufgabe, eine integrierte Narration der Vergangenheit dieser Nachbarländer zu schreiben, die zwar oberflächlich gesehen als eine Einheit betrachtet werden können, bei näherem Hinsehen jedoch erhebliche kulturelle Unterschiede aufweisen, hat Vf. nach Ansicht des Rezensenten im Vergleich zu früheren Versuchen auf demselben Feld auf eine weitaus gelungenere Weise gelöst. Herausgekommen ist eine neue und zuverlässige vergleichende Darstellung, in der die drei Länder mit ihrer Vergangenheit gut miteinander verwoben worden sind. Wie es vor allem in der angloamerikanischen Geschichtsschreibung in vergleichbaren Fällen üblich ist, beschäftigt sich das Buch in erster Linie mit der politischen Geschichte und mit der jüngeren Vergangenheit.

Gleich zu Beginn erläutert Kasekamp dem Leser die Bedeutung und die Grenzen der Begriffe *Baltic* und *Baltics* sowohl in Bezug auf die Region als auch in Hinblick auf die Staaten und Nationalitäten. Der Leser, dem diese Thematik fremd ist, erfährt, dass die gerne als Kleinstaaten bezeichneten baltischen Staaten territorial gesehen größer sind als einige altbekannte europäische Länder wie Dänemark, die Schweiz oder die Niederlande, und sie nur ihrer Bevölkerungsdichte nach tatsächlich zu den kleineren Staaten zählen. Vf. betont, dass Estland das kleinste Land auf dem europäischen Kontinent sei, das über ein Verwaltungs- und Bildungssystem in der eigenen Sprache verfügt – wahrscheinlich muss man „smallest continental European country“ hier (S. VIII) tatsächlich als klein an Bevölkerung verstehen.

Eine ernsthafte Herausforderung für den Verfasser stellt der Anspruch dar, nicht parallel über die einzelnen Geschichten der drei Länder zu schreiben, sondern ein integriertes, vergleichendes Bild der Region zu präsentieren. Diese Aufgabe ist nicht leicht zu lösen, weil besonders die litauische Geschichte bis weit in das 19. Jahrhundert hinein im Vergleich

zu den nördlichen Nachbarn auf recht unterschiedlichen Wegen verlaufen ist. Trotzdem ist dies dem Verfasser besser gelungen als allen früheren Autoren, die sich vorgenommen hatten, eine vollständige Geschichte des Baltikums vom Anbeginn der Zeiten bis zur Gegenwart zu schreiben.

Das erste Kapitel des Buches gibt einen sehr konzentrierten Überblick über die Herausbildung der eigenständigen Geschichtsregion des Baltikums, des letzten heidnischen Winkels Europas, von den ersten Bevölkerungsspuren während der Eiszeit über die Herausbildung klar abgegrenzter Stammesverbände bis hin zu den ersten schriftlichen Quellen. Letztere stammen aus der Zeit der Auseinandersetzungen mit den christlichen Nachbarn und ihren Missionsversuchen, die zu den nordischen Kreuzzügen führten. Nur die litauischen Stämme unter König Mindaugas konnten sich dieser Herausforderung stellen und antworteten mit der Gründung eines eigenen Staates. Alle anderen Stämme der Region hatten sich einer gewaltsamen Christianisierung zu unterwerfen, was den alten Prußen bekanntlich ihre Existenz als eigenständige Ethnie kostete. Bei der Behandlung der Frühgeschichte nutzte Vf. vor allem das Lehrbuch über die Bronze- und Eisenzeit im Baltikum von Valter Lang, das erstmals die kulturelle, gesellschaftliche und wirtschaftliche Entwicklung der Region während der ganzen Metallzeit (ca. 1800 v. Ch. bis ca. 1200 n. Ch.) zusammenfasst.¹

Das zweite Kapitel wirft zunächst einen Blick auf Litauens Aufstieg zu einem einflussreichen Machtfaktor in Mittel- und Osteuropa. Durch Eroberungen und Einwanderung zu einem Staat multiethnischen, -kulturellen und -religiösen Charakters geworden, erlebte Litauen unter den jagiellonischen Herrschern im 15. und 16. Jahrhundert einen kulturellen und wirtschaftlichen Aufschwung, der jedoch von einer territorialen Zerbröselung im Osten begleitet wurde. Politisch fiel Litauen nach und nach in den Schatten Polens, seine Eliten polonisierten sich und übernahmen die polnische Regierungsweise. Im Vergleich zum sich lange Zeit konsolidierenden und expandierenden Litauen zeigt Vf. im Falle des politisch zersplitterten Livland dessen kolonialen Charakter, der in erster Linie durch das dichte Netzwerk der das Land während der ersten Jahrhunderte der Fremdherrschaft überziehenden steinernen Burgen illustriert wird. Letztere dienten nicht nur der Verteidigung gegen den äußeren Feind, sondern auch als Schutz gegen die unterworfenen einheimische Bevölkerung. Während in Livland im 13. und 14. Jahrhundert über 150 Burgen errichtet wurden, waren es in Litauen bis Ende des 16. Jahrhunderts nur 20.

Der größte Unterschied zwischen Litauen und Livland freilich, das macht auch Kasekamp klar, lag in der litauischen Rückständigkeit in Bezug auf die urbane und ökonomische Entwicklung des Landes. Hierin äußerte sich die mehr als hundert Jahre später erfolgte Anbindung an den europäisch-christlichen Kultur- und Wirtschaftsraum. Zwar verfügten auch die litauischen

¹ VALTER LANG: *Baltimaade pronksi- ja rauaaeg* [Die Bronze- und Eisenzeit im Baltikum], Tartu 2007.

Städte über eine ähnliche rechtliche Grundordnung wie ihre norddeutschen Pendanten, doch wurde keine von ihnen Mitglied der Hanse. Der litauische Ostseehandel wurde über Riga und Königsberg abgewickelt. Besonders bemerkenswert ist dabei der kulturelle Einfluss Königsbergs auf die litauischen Entwicklungen. Von dort aus erreichte die Reformation das Land, die zwar nur kurze Zeit andauerte und oberflächlich blieb, jedoch von spürbar stärkerem Einfluss war, als es für das katholische Litauen bis heute wahrgenommen wird.

Die Schwerpunkte des dritten Kapitels sind rasch aufgezählt: die Entstehung der polnisch-litauischen Realunion, die Kämpfe um Livland mit Moskau und später mit Schweden, der Aufstieg Schwedens und der Große Nordische Krieg, die Ostseeprovinzen als Russlands Fenster nach Europa und deren Erweiterung um Kurland in Folge der dritten Teilung Polens. Wie in den früheren Kapiteln analysiert Vf. nicht nur die politischen Entwicklungen, sondern widmet sich auch den kulturellen, sozialökonomischen und demografischen Aspekten. Auf diese Weise finden auch Juden oder russische Altgläubige ihren Platz in der baltischen Geschichte.

Im vierten Kapitel befasst sich Vf. mit dem 19. sowie dem Anfang des 20. Jahrhunderts. Gleich zu Beginn betont er, dass die baltischen Provinzen sowie die litauischen Gebiete sich innerhalb des russischen Imperiums vom übrigen Land, aber auch untereinander stark unterschieden. Dies bezog sich insbesondere auch auf die Oberschichten: Während der litauische und polnische Adel zu einem der rebellischsten des Imperiums zählte und vom Zarenregime entsprechend behandelt wurde, genoss der überaus loyale deutschbaltische Adel seine Privilegien einer weit reichenden Autonomie. Das Zeitalter wurde dominiert durch die Agrarfrage, weil ein großer Teil der Bauern auch nach der Abschaffung der Leibeigenschaft – die in Litauen, wie im Reich insgesamt, um ein halbes Jahrhundert später erfolgte als in den Ostseeprovinzen – landlos blieb. Allerdings behauptet Vf. bei der Schilderung der baltischen Bauerngesetze aus dem frühen 19. Jahrhundert irrtümlich, dass diese dem Adel die Eigentumsrechte über das ganze Land zusicherten und den Bauern das Recht verweigert wurde, Land zu erwerben (S. 70). Demgegenüber war das bäuerliche Recht, Gehöfte zu erwerben, bereits in der livländischen Bauernverordnung von 1804 fixiert worden.

Zum Komplex der Modernisierung, Industrialisierung und Urbanisierung der Gesellschaften sowie zum Aspekt der Emigration liefert Vf. nur die wichtigsten Fakten und Tendenzen. Er beschreibt zwar den raschen Aufschwung Rigas zur größten Stadt der Region und zum drittgrößten Industriestandort des Imperiums, doch schweigt er über den Bevölkerungszuwachs der anderen lettischen Städte, der dazu führte, dass das lettisch besiedelte Gebiet mit einem Urbanisierungsgrad von 40% – die Hälfte davon allein in Riga – die vor dem Ersten Weltkrieg am stärksten urbanisierte Region im ganzen Imperium wurde. In den estnischen und litauischen Gebieten hingegen stellten die Stadtbewohner 20% bzw. knapp über 10% der Gesamtbevölkerung. Dabei war der Anteil der Agrarbevölkerung unter

den Litauern der höchste des Reiches; sie stellten auch nur ein Drittel der urbanen Bevölkerung der litauisch besiedelten Gebiete. Unterstützt durch den für ein katholisches Land charakteristischen schnelleren Bevölkerungszuwachs und anderen geografischen und politischen Faktoren, ergab sich daraus eine agrarische Überbevölkerung, die in eine umfangreiche Emigrationswelle mündete. Im Falle der Letten absorbierten Industrialisierung und Urbanisierung den Großteil der „überflüssigen“ Landbevölkerung, weshalb dort die Auswanderung um die Hälfte kleiner war als z.B. bei den Esten.

Die Zeit der Unabhängigkeit von 1917 bis 1939, die im fünften Kapitel behandelt wird, erhält im Vergleich zu den vorangegangenen Perioden nicht nur mehr Raum, sondern auch eine tiefer gehende Analyse. Der Leser erhält einen detaillierten Überblick über die Russische Revolution und ihre Folgen für die baltischen Gouvernements sowie über die Phase der deutschen Besatzung. Geschildert werden die darauf folgenden Befreiungskämpfe, die politische Struktur der Staaten sowie der Druck des Autoritarismus, der die jungen Demokratien plagte; auch die wirtschaftliche, soziale und kulturelle Entwicklung der drei Länder und ihre gescheiterten Bemühungen, ein Sicherheitssystem zu schaffen, werden behandelt. Überzeugend hebt der Autor die Entschlossenheit der nationalen Führer hervor, die während des Ersten Weltkrieges und der Revolution entstandenen günstigen Möglichkeiten auszunutzen, um die staatliche Unabhängigkeit zu erlangen und die Agrarfrage zu lösen. Im Hinblick auf die autoritären Regime, von denen die liberalen Demokratien abgelöst wurden, betont Vf. nicht nur, dass sie von ihren Bevölkerungen in bemerkenswerter Weise unterstützt wurden, sondern auch ihren eher zurückhaltenden Charakter im Vergleich zu anderen ähnlich regierten Staaten der Zeit.

Das sechste Kapitel beschäftigt sich mit den tragischen Jahren von 1939 bis 1953, als den baltischen Staaten ihre Unabhängigkeit geraubt wurde. Wichtig ist hierbei die Erläuterung, wie und warum die sowjetische Annexion und die deutsche Besatzung die baltischen Völker dazu brachten, in fremder Uniform für den eigenen Staat zu kämpfen und noch viele Jahre nach Kriegsende militärischen Widerstand zu leisten, der erst unter dem Druck von Massenrepressionen und Zwangskollektivierung verklang.

Das siebte Kapitel erzählt von Anpassung und Widerstand, von der Verteidigung der eigenen Kultur gegen schnelle demografische Veränderungen und die Russifizierungspolitik im Kontext der allgemeinen Urbanisierung der Gesellschaft und den damit verbundenen soziokulturellen Prozessen in den Jahren der Sowjetherrschaft von 1953 bis 1991. In vielen Details werden die nationalen Bewegungen und die „singende Revolution“ behandelt, die der Wiedererlangung der Unabhängigkeit den Weg bereiteten und erheblich zum Zerfall des sowjetischen Imperiums beitrugen.

Im letzten Kapitel des Buches bekommt der Leser einen Überblick über die heutigen baltischen Staaten, wie sie ihren Weg zu Demokratie und Marktwirtschaft gegangen sind und ihren Platz im System der

internationalen Beziehungen des 21. Jahrhunderts eingenommen haben. Zudem wird geschildert, welche sozialen, wirtschaftlichen und sicherheitspolitischen Probleme in der Transformationsperiode gelöst werden mussten.

Der Buch wird im Anhang ergänzt durch einen Anmerkungsapparat, eine Chronologie (11 000 v. Ch. bis 2009 n. Ch.), eine Ortsnamenskordanz und kommentierte Literaturempfehlungen zu den verschiedenen historischen Epochen, in die leider nur englischsprachige Titel Aufnahme fanden, sowie ein umfangreiches Register.

Der Text ist gut lesbar. Zu den Mängeln des Buches zählt sicher, dass die russische und polnische Historiografie unberücksichtigt blieb und auch die deutschsprachige Literatur nicht gebührend vertreten ist. Es wäre vermutlich von einem Autor zu viel verlangt, alle drei Landessprachen der behandelten Region zu beherrschen; dieses Manko wird ja mittlerweile durch die immer länger werdende Liste englischsprachiger Veröffentlichungen von Historikern aus Estland, Lettland und Litauen ausgeglichen. Insgesamt kann Andres Kasekamps Gesamtdarstellung baltischer Geschichte somit nicht nur für das englischsprachige Publikum als die neueste und beste Arbeit ihrer Art empfohlen werden.

TIIT ROSENBERG

Baltisch-europäische Rechtsgeschichte und Lexikographie (Akademiekonferenzen, 3). Hrsg. von ULRICH KRONAUER und THOMAS TATERKA. Universitätsverlag Winter. Heidelberg 2009. 287 S. ISBN 9783825356200.

Der Band enthält insgesamt 14 Aufsätze, die ursprünglich als Tagungsbeiträge präsentiert wurden und nun in überarbeiteter Form Fachleuten und allen Interessenten zugänglich gemacht worden sind. Dass ein solches Projekt zustande gekommen ist, ist vor allem einem der Herausgeber, dem Honorarprofessor am Karlsruher Institut für Technologie Dr. Ulrich Kronauer zu verdanken. Seine beachtlichen Verdienste bestehen vor allem darin, die Aufmerksamkeit der deutschen rechtshistorischen und kulturgeschichtlichen Forschung auf das Baltikum gelenkt zu haben. Der Band stellt somit eine Zwischenbilanz seiner wissenschaftlichen Aktivitäten dar; Letztere jedoch gehen heute bereits weit über das im vorliegenden Band Diskutierte hinaus.

Damit ist schon das zentrale Manko der Veröffentlichung zur Sprache gebracht. Die Tagung in der Heidelberger Akademie der Wissenschaften, veranstaltet vom Deutschen Rechtswörterbuch, einer Forschungsstelle der Akademie, fand im April 2002 statt. Sieben oder acht Jahre von der Tagung bis zur Publikation der Beiträge sind freilich keine kurze Wartezeit für die